

Dieser Beitrag ist die Vorlage für einen dreiteiligen Vortrag, den ich vor 13 Jahren in Kassel (KIWANIS-CLUB) gehalten habe.

Als schriftliches Dokument bedarfs es noch der Überarbeitung in den physikalischen Bezügen und der Anordnung der Textpassagen, der Bearbeitung meiner Grafiken und der Einpassung in die Homepage-Grafik.

Diese Arbeit ist noch im Gange.

Dualität – Polarität - Karma

Das Gesetz der Gravitation

als lebensbestimmendes Prinzip im Leben des Menschen

Der Wille und das Streben des Menschen, seine personale und zivilisatorische Existenz aus den natürlichen Bedingtheiten zu lösen und faktisch und nachhaltig einseitig nach den ihm angenehmen, das heißt nach den für ihn positiven Aspekten zu entwickeln und zu realisieren begleitet die Gestaltung seines Lebens und die Entfaltung seiner Kulturen von Anfang an.

Doch erweist es sich stets, dass dem der Mangel an Gleichgewichtigkeit mit seinen natürlichen, physischen und psychischen Konditionen entgegensteht. Es erweist sich auch, dass der Mensch unfähig ist, zwischen diesen und seinen Bestrebungen ein Gleichgewicht herzustellen.

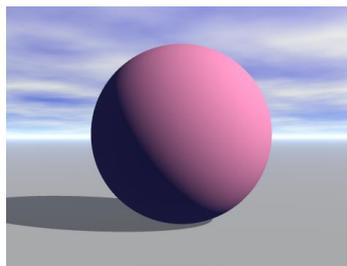
Die Folge umschreibt ein Begriff aus der östlichen Philosophie: Maja. Maja ist der illusionäre Schein, dessen Netz von Abhängigkeiten, Blendwerken, Täuschungen und Leiden das Leben in Fesseln legt und dem der Mensch zum Opfer fällt.

Das Kausalgesetz und das Gesetz des Ausgleichs, beide wissenschaftlich mit dem Gravitationsgesetz von Isaak Newton beschrieben, schließen jede monopolare Ungleichgewichtigkeit im Kosmos wie im individuellen Leben aus. Einseitig wirkende Kräfte (Energien) werden durch gleich starke entgegengesetzte Kräfte angehalten und zum Ausgleich gebracht.

EXPERIMENT 1

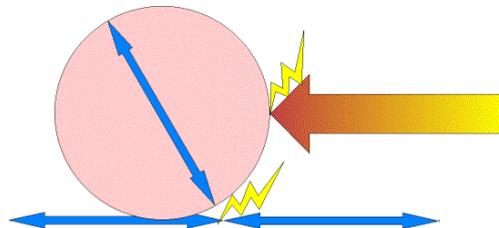
2. Bewegungsgesetz nach Newton (a)

Eine absolut flache und unendliche Ebene in einem luftleeren Raum. Auf dieser Fläche eine absolute Kugel. Kugel und Ebene berühren sich an einem unendlich kleinen Punkt und werden an diesem Punkt vom Gleichgewicht der Kräfte im Ruhezustand gehalten.



1. AKTION

Die Kugel erhält einen Stoß. Die horizontal wirkende Schubenergie (Impuls und Bewegungsgröße) wird „in“ der Kugel gespeichert. Die Kugel wird von nun an unendlich lange und unendlich weit rollen, ohne sich zu verlangsamen, ohne sich zu beschleunigen und ohne in den Ruhezustand zurückzukehren.



„Jeder Körper verharrt in gleichförmiger Bewegung in geradliniger Bahn, solange er nicht gezwungen wird, diesen Zustand zu ändern.“

Das Gesetz:

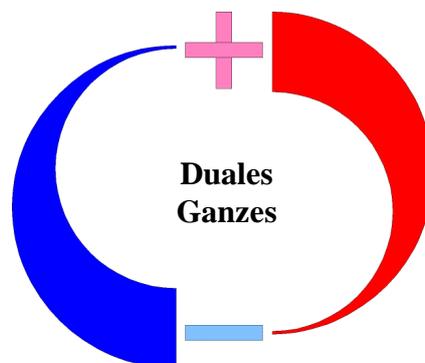
„Verhält sich eine auf einen Körper einwirkende Kraft zu einer zweiten aus entgegengesetzter Richtung der gemeinsamen Geraden auf den selben Körper einwirkenden Kraft proportional, dann ist das Kräfteverhältnis ausgewogen und es findet keine Bewegung statt.“

KAUSALITÄTSPRINZIP

In der durch die menschlichen Sinne physikalisch definierten Welt sind die dem 1.(2.) und 3. Bewegungsgesetz vorausgesetzten widerstandsfreien Verhältnisse praktisch nicht gegeben. Dagegen beschreibt das 3. Bewegungsgesetz die praktische Realität und bestimmt die Einschränkungen der ersten beiden Gesetze folgendermaßen:

Jeder Bewegungsenergie steht eine gleich große zweite Bewegungsenergie entgegen, wobei die aktive Energie stets eine in Quantität und Qualität gleich große reaktive Energie hervorbringt oder bedingt.

Die ambivalente Polarität von Aktion und Reaktion, von Ursache und Wirkung von Chaos und Ordnung ist ein elementares Funktionsprinzip der Welt.



Das duale Energie- und Funktionsprinzip liegt der **Gravitation der Weltkörper** und der **elektrischen Teilchenladung** ebenso zugrunde wie dem **Leben und**

dem funktionalen Lebenserhalt. Kausale Dualität liegt sowohl **sinnlicher und abstrakter Welterfahrung** zugrunde wie **geistiger und spiritueller Reflexion.**

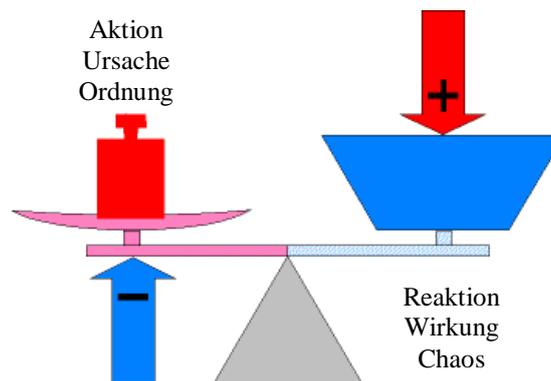
DAS AUSGLEICHSPRINZIP

Die Geschlossenheit eines polaren (dualen) Systems und damit seine kreative Energieentfaltung setzt das Gleichgewicht der gegensätzlichen Pole und Kräfte voraus.

Das Gleichgewicht gegensätzlicher Pole eines geschlossenen dualen Systems wird durch die quantitative und qualitative Ausgewogenheit des Gegensatzpaares gewährleistet. Würde die Ausgewogenheit verloren zu gehen, müsste das System katastrophal und final zusammenbrechen.

Denn duale Pole bedingen sich gegenseitig. Die Existenz und Funktion des einen Teiles ohne das äquivalente andere Teil ist absolut ausgeschlossen (siehe Bewegungsgesetz (Beispiel Münze). Zeit ohne Raum? Ebbe ohne Flut? Anfang ohne Ende? Werden ohne Vergehen? Licht ohne Schatten? Hitze ohne Kälte?

Das systemimmanente Ausgleichsprinzip verhindert die "Katastrophe", indem es jedes "Zuviel" auf der einen Seite mit einem quantitativ und qualitativ angemessenen "weniger" auf der jeweils anderen Seite ins Gleichgewicht "zwingt".

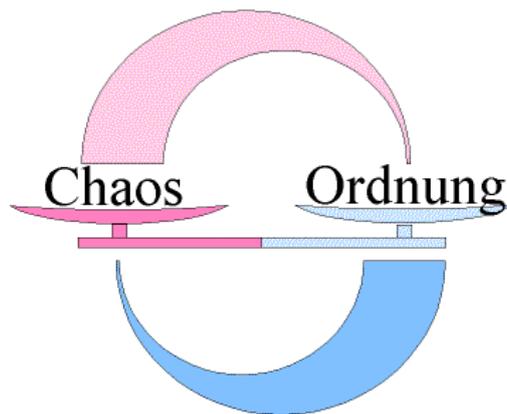


Die Art und Weise (nicht die Quantität und Qualität) des Ausgleichs hängt von den Umweltverhältnissen ab.

Beispiel: Im Augenblick der Pulverexplosion wirkt beim Abschuss einer Kanonenkugel das Kausalprinzip - Aktion bringt Reaktion hervor, das Ausgleichsprinzip gewährleistet das Gleichgewicht deren Kräfte beim Abschuss und der Reaktion darauf: Der Abschuss katapultiert die Kugel in den Luftraum (Aktion=Stoß). Mit der gleichen Energie, die für den Abschuss erforderlich war, wird die Kanone auf bzw. in die Erde „gestoßen“ (Reaktion = Rückstoß)

NATÜRLICHE AUSGEWOGENHEIT

Das Ausgleichsprinzip gewährleistet die Ausgewogenheit in der Natur. Die Energieströme von und zu den Polen Chaos und Ordnung sind qualitativ und quantitativ gleich, sie bedingen einander.



Duale Pole stehen stets zwar im gegensätzlichen - niemals im antagonistischen (feindlichen) Verhältnis zu einander. Das Ausgleichsprinzip funktioniert daher absolut „wertfrei“. Es beantwortet z.B. ein Übergewicht an kosmischer „Ordnung“ mit proportional angepasster Zunahme von „Chaos“, wie umgekehrt.

Wertzuweisungen, wie z.B., „plus = positiv = gut“ für den einen Pol und „minus“ = negativ“ = böse für den Gegensatzpol sind analytische Ordnungsbegriffe, in welchen die dualistischen Qualifizierungen der Sinneswahrnehmungen wurzeln.

Es ist experimentell erwiesen, dass die Differenzierung polarer Gegensätze als von einander abgegrenzte und selbständige Einzelelemente an die körperlichen Sinne gebunden ist und real keine Grundlagen hat.

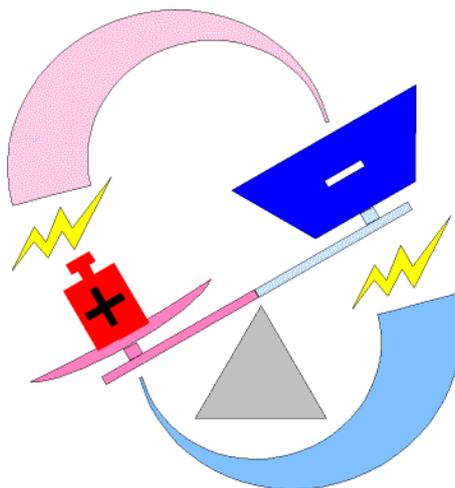
DUALISMUS - ANTAGONISMUS

Der Schöpfungsmythos reflektiert die menschliche Illusion, das duale Schöpfungsprinzip differenzierend aufspalten und Kausalität und Ausgleich ausser Kraft setzen zu können.

Beispiel: die illusionäre Fehldeutung des dualen Gegensatzpaares „gut und böse“ in ein widerstreitendes „gut oder böse“ führt zu der falschen Vorstellung, die Einheit beider sei auflösbar, das heißt: „gut“ ebenso wie „böse“ sei, jedes für sich, ein Absolutes.

Entwicklungsgeschichtlich wurzelt dieses Streben z.B. in der lebenserhaltenden Differenzierung von „Bekömmlichem“ und „Nichtbekömmlichem“ bei der Nahrungsaufnahme. Darin befinden sich die Prinzipien „Nehmen/Haben“ und „Sein“ im Einklang.

Dualismus und Antagonismus beginnen mit der von der menschlichen Spezies kultivierten Gier, das eine polare Element wahlfrei verfügbar zu haben, das gegensätzlich andere aber neutralisieren zu können, das eine privilegieren, genießen, einverleiben und lustvoller Befriedigung zuzuführen, den Ausgleich für das andere aber nicht ertragen und hinnehmen zu müssen.



Alles Forschen, Denken und Produzieren verfolgt im umfassenden Sinne nur das eine Ziel: das eine zu Lasten des anderen zu mehrern oder zu mindern, Ursache von Wirkung, Aktion von Reaktion zu lösen und z.B. Ordnung als Maxime gegen Chaos zu setzen.

Jedoch ist es dem Menschen trotz immensen und dynamisch eskalierenden technischen Fortschritts weder ideell noch in Praxi gelungen, das duale Prinzip der Kausalität und des Ausgleichs zu überwinden, um z.B. "Glück", Befriedigung, Friede, Leben, Licht, Besitz zu produzieren ohne deren äquivalente Gegensätze in gleicher Quantität und Qualität in die Welt zu tragen.

Stattdessen wähnt das Bewusstsein, es erleide im Ausgleich für sinnlich exzessiv ausgelebtes Glück und für ausschweifende Bedürfnisbefriedigung ein „böses Schicksal“ und eine „Strafe“. Im umgekehrten Fall erliegt das Bewusstsein der Illusion, das Schicksal(!) habe sich positiv gewendet und „Glück“ und „Lohn“ sei ihm von nun an für erlittenen Mangel und für Leid beschieden.

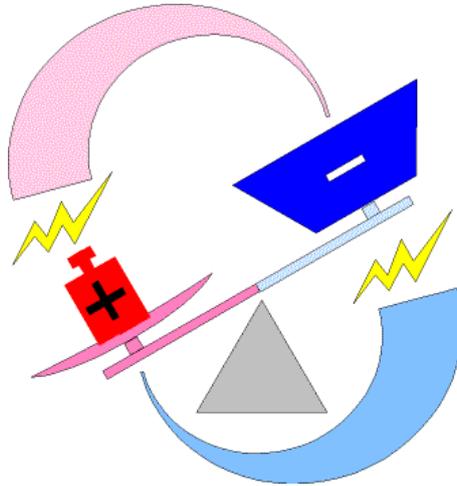
Großen Anteil an dieser fatalen Fehlsichtigkeit haben geistige Lehrsysteme und Heilsinstitutionen, deren dualistische Weltsicht das bipolare Kraft- und Ausgleichsgefüge als zwei gegeneinander agierende überweltliche Mächte differenzieren. Als Gottheiten auf der einen Seite, die das Positive, das Glück, das Heil und das Wohlbefinden repräsentieren, und als Dämonen, die als Repräsentanten des animalisch Bösen, des Unheils gegen sie agieren.

Weil nun der Mensch aus seiner dualistisch-illusionären Weltsicht heraus prinzipiell und in praxi in das natürliche Gleichgewicht der Kräfte eingreift und gegen sie agiert, müssen ihn die Reaktionen des Kausalitäts- und Ausgleichsprinzips mit der gleichen Energie treffen, die er gegen sie aufwendet.

Da im menschlichen Bewusstsein das Wissen und die Erkenntnis von der Ganzheit der Dinge nur rudimentär ausgebildet ist und die an die sinnliche Wahrnehmung gekoppelte dualistische Interpretation der Welt absolut dominant vorherrscht, werden die Wirkungen des Kausal- und Ausgleichsprinzips nicht als ganzheitliche Existenzkonstante erfahren, sondern mit Blick auf die kausalen Beziehungen von Tun, Handeln und Unterlassen schicksalhaft gedeutet.

KARMA

KARMA umschreibt die Bewusstwerdung von Auswirkungen und Rückwirkungen des Ausgleichsprinzips auf ein duales Umfeld dessen bipolare Energieströme durch individuelles Handeln und Unterlassen ins Ungleichgewicht gebracht wird und wurde.



Kausal- und Ausgleichsprinzip wirken naturgesetzlich und ethisch wertfrei in allen Existenzbereichen.

KARMA ist eine auf das Bewusstsein eingeschränkte und auf Tun und Unterlassen fokussierte Reflexion des Kausal- und Ausgleichsprinzips und wird schicksalhaft bewertet, erfahren und erlitten.

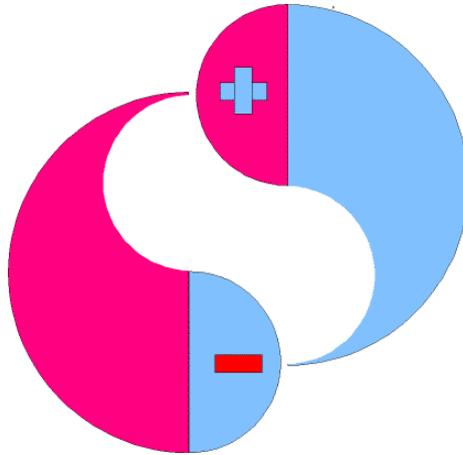
KARMA ist weder individuelles Schicksal noch eine moralische Schicksals- und Racheinstanz, noch das Instrument einer überweltlichen Macht, die individuell belohnt und straft. Auch ist KARMA kein Schuld- und Sühnekonto.

KARMA ist die vom Bewusstsein als Schicksal gedeutete und erlittene Summe ausgleichender Wirkungen vorausgegangener exzessiver Ursachen.

Karma wirkt weder individuell abgegrenzt, noch personal charakteristisch. Karma ist das zeitüberschreitende, hochkomplexe Geflecht zahlloser interaktiver Wirkungen auf ebenso zahllose interaktive Ursachen.

Die Erkenntnis und Überwindung dualistischer Illusionen und Differenzierungen als karmische Ursachen führt zurück zu ganzheitlichem Denken und in dessen Konsequenz zur Reduzierung und Überwindung karmischer Prozesse und zum

individuell erfahrenen Heil (=Ganzsein), jenseits aller karmischer Prozesse, jenseits von Maja und jenseits von „Ichbezogenheit“ und „Schicksal“.



Es ist eine Illusion, dem Leiden in der Welt durch sachbezogene Vorsicht und durch Versicherung materielle entgegenzutreten zu können, ohne seine Verursachung durch Extensivität im Handeln und Tun prinzipiell zu beseitigen.

Hier liegt der Schlüssel zur Schicksalsgestaltung